



wie eine Straße hinuntergehen - INMITTEN - ohne Wunsch

Werde nun nach und nach auf die Kommentare eingehen, nicht unbedingt in der gegebenen Reihenfolge.

Hallo Literätin!

„**Sparsam und großartig**“ schreibst du an einer Stelle in deinem Kommentar und wenn du das so empfunden hast, freut mich das sehr.

Ein anzustrebendes Schreib-Ziel in weiter Ferne würde ich mal sagen, aber vielleicht stimmt ja der eingeschlagene Weg: Den Satz von Handke (meine Texte sind weit davon entfernt) seit Jahren fest im Blick:

"Wie dahingelangen, Alltägliches zu schreiben, so unauffällig, dass es gereiht aussieht und doch als Ganzes leuchtet?" (Peter Handke)

Du stellst Textstellen herausstellst: das Streicheln der Zeitung und der Lichtfleck der wandert, **weil sie dir in Erinnerung geblieben sind.**

Auch diese Rückmeldung ist mir wertvoll, sagt sie mir doch, dass diese Verse etwas berühren, das auf irgendeine Weise nach dem Leser greift. Ich denke einmal, sie treffen in einen Erlebnishintergrund des Lesers und lassen ein Bild oder einen Gedanken aufleuchten. Wenn mir das mit ein zwei Versen gelingt, bin ich schon sehr zufrieden. Für mich sind solche Verse, die nach mir greifen, in fremden Texten immer die Türöffner, sie sind die freundliche Einladung: „Hereinspaziert!“

Ich möchte noch einen weiteren Kommentarsatz herausgreifen, weil er mir eine wichtige Auskunft gibt:

Zitat: Ein szenischer Stillstand, der gekonnt nach dem verlangt, was wohl als nächstes hier passieren wird. Und natürlich bleibt das un-gewiss: Ist das ein sommerliches Idyll oder ein Trugbild.

Wie eine Straße hinuntergehen? INMITTEN – ohne Wunsch:

Ich wollte den Leser mitnehmen in dieses „**Un-Gewiss**“ **des Unterwegs-Seins**, das immer auch **Möglichkeit und Freiheit** ist. ***

Jede Begegnung, jede Beobachtung: **ein Anfang von etwas.** Ein Geschenk!

Das ist häufig meine Grundstimmung, wenn ich „unterwegs“ bin.

Wie es weitergeht und ob es weitergeht? – Un-gewiss!

Ich könnte es **frei-phantasieren**, immer neu, immer anders – bleibe ich unterwegs. Inmitten ...

Diese **Un-Gewissheit, diese Möglichkeit, diese Freiheit** wollte ich dem Leser schenken: **Jeder Vers ein Anfang von etwas!**

Wohin sie den Leser führen, ob sie ineinandergreifen oder ob jeder Vers für sich alleine bleibt? Der Leser wird diese Straße auf seine Weise hinuntergehen.

Du glaubst nicht, wie es mich freut, **wenn das nicht Ausgesprochene im Text zum Leser gelangt.** Und das erfahre ich nur in solchen Kommentaren.

Wichtig sind mir auch die Störungen und Irritationen, die beim Leser entstehen. So benennst du den rollenden Ball und das stiefelnde Kind (fast Tatort). Für dich Klischees.

Ich muss drüber nachdenken. Liegt es an der sprachlichen Setzung? Liegt es an der Stellung im Text? Liegt es daran, dass sich bei dir ein Zusammenhang zwischen diesen Zeile in den Vordergrund drängt? Ich



wie eine Straße hinuntergehen - INMITTEN - ohne Wunsch

markiere die Zeilen, behalte sie im Auge, gehe mit mehr zeitlichem Abstand eh noch mal an den Text heran.

Für den aufschlussreichen Kommentar ein Danke. Liebe Grüße Aranka

*** Übrigens: Die Un-Gewissheit des "Unterwegs-Seins" und die innewohnende Möglichkeit und Freiheit, dieses "frei-phantasieren", dieses ich könnte, ich könnte es lassen, das alles habe ich auch in deinem RB90 gefunden. Von daher fühlte ich mich fast zuhause in deinen Zeilen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).